

„Der Verbraucher entscheidet“

Peter Bleser (CDU) will System der Landwirtschaft nicht infrage stellen

Von Klaus Jorgelbloed

OSNABRÜCK. Die Konzentration von Tierhaltungsanlagen in der Schweine- und Hähnchenmast steht in Deutschland auf dem Prüfstand. In einem Gespräch mit unserer Zeitung sagte der designierte Verbraucher- und Agrarstaatssekretär Peter Bleser (CDU): „Angesichts der Konzentration von Tierhaltungsanlagen in der Schweine- und Hähnchenmast auf bestimmte Regionen habe ich Verständnis, wenn sich Widerstand regt. Da sind wir sehr dafür, dass regionale Planungsmöglichkeiten genutzt werden, um diese Überreizung in einem Gebiet zu verhindern.“

Außer den mittlerweile im Landkreis Emsland verlangten Keimgutachten und Brandschutzkonzepten gebe es noch andere Möglichkeiten, etwa über die Düngerverordnung oder das Erstellen regionaler Bebauungspläne, „eine verträgliche

Konzentration von Tierhaltung zu erreichen“.

Er werde sich dafür einsetzen, „dass gemeinsam mit den betroffenen Bundesländern ein Lösungsvorschlag entwickelt wird, der extreme Entwicklungen verhindert, aber gleichzeitig die Privilegierung von Ställen im Außenbereich weiter ermöglicht“. Es gehe um einen Weg, „die Tierhaltungsdichte in einer Region in den Griff zu bekommen. Ich halte eine regionale Steuerung für sinnvoll, die auch die Bevölkerung in solche Entwicklungsbeschlüsse der Kommunen mit einbezieht“, sagte Bleser.

Auswüchse wie etwa Skelettdeformierungen durch Übermästen müssten natürlich bekämpft werden, sagte Bleser. „Aber deswegen darf man nicht gleich das gesamte System der Landwirtschaft infrage stellen.“

Der Tierschutz sei im Vergleich zu 1960 um ein Vielfaches verbessert worden, habe mittlerweile sogar Verfas-



Peter Bleser

Foto: privat

sungsrang. „Kühe haben heute in modernen, hellen und gut durchlüfteten Ställen vielfach zehnmal so viel Platz wie vor 50 Jahren“, sagte der agrarpolitische Sprecher der Union. Er könne „überhaupt kein Verständnis dafür aufbringen, wenn Tiere unnötig gequält werden oder wenn Haltungsbedingungen nicht den Vorgaben entsprechen“.

Das Problem sei aber nicht etwa der Tierschutz. „Vielmehr haben wir ein Kommunikationsdefizit. Unsere Bevölkerung ist nicht darüber informiert, wie arbeitsteilige Lebensmittelproduktion funktioniert.“ Sogar in der Werbung von konventionellen Lebensmitteln werde im-

mer das Bild einer Landwirtschaft gezeigt, „die in vielen nostalgischen Vorstellungen präsent ist, die es in Wirklichkeit aber nie gab“.

Es müsse dringend gezeigt werden, mit welchem Anspruch an Lebensmittelqualität sowie Tier- und Umweltschutz Lebensmittel hergestellt würden. „Dann wird das Verständnis für die moderne Landwirtschaft wachsen. Es ist nicht möglich, unsere Bevölkerung nur auf Grundlage Ökologischer Produktion zu ernähren. Weltweit sowieso nicht“, sagte Bleser. Der Grünen Gentechnik stehe er offen gegenüber. Der Verbraucher entscheide, ob er diese nutze. Ziel der Bundesregierung sei es, die Wahlfreiheit für Verbraucher und die Koexistenz für Landwirte zu sichern. Grundlage bleibe die Transparenzinitiative: „Wenn Lebensmittel mithilfe gentechnischer Produkte erzeugt werden, müssen diese auch so gekennzeichnet sein“, sagte Bleser.